Ein Brutnachweis des Waldbaumläufers

K. Preywisch, Höxter

Ende April 1957 teilte mir Herr Arnold, der Betreuer des Vogelschutzgebietes Ottbergen, Kreis Höxter, mit, daß eine seiner Schweglerschen Baumläuferhöhlen besetzt sei, wahrscheinlich mit einem Waldbaumläufer. Am 1. 5. ließen sich beide Altvögel beim Füttern der Jungen leicht greifen und konnten einwandfrei als *Certhia familiaris* bestimmt werden. Das Männchen hatte eine Schna-

bellänge von 14,5, das Weibchen von 11 Millimetern. Das Lichtbild zeigt das Weibchen. Ich zeichnete die beiden Alttiere und am 7. 5. die 5 Nestjungen mit Ringen der Vogelwarte Helgoland.

Die Höhle hing an einem Altkiefernstamm in etwa 3,5 Meter Höhe. Der Baum stand 10 Meter vom Waldrand in einem ausgedehnten Buchenbestand verschiedenen Alters, in den einzelne Kiefern und stellenweise Fichtenparzellen eingesprengt sind. Das Vogelschutzgebiet Ottbergen liegt auf Unterem Muschelkalk im Mittel 180 Meter über Normalnull.

Schwarzhalstaucher auf dem Möhnesee

P. Westerfrölke, Gütersloh

Am 5. 9. 57 morgens stellte ich auf dem Möhnesee am südöstlichen Rand der Brücke Soest—Arnsberg einen alten Schwarzhalstaucher *(Podiceps nigricollis)* fest, der fünf erwachsene, im ganzen braun

wirkende Junge führte. Alle waren ziemlich vertraut und tauchten in Buchten der flachen Uferzone. Wiederholt führte der Altvogel, der, von rückwärts gesehen, breit und flach, in der Form eines tiefliegenden flachen Kahnes auf dem Wasser lag und beim Tauchen die weißblitzende Unterseite zeigte, die Jungen in Kiellinie weit auf den See, wo nicht getaucht, dagegen wohl vom Wasser irgend etwas aufgenommen wurde. Einige Stunden später konnte ich Prof. J. Peitzmeier auf die Taucherfamilie aufmerksam machen. Er beobachtete sie lange Zeit am nördlichen Rande des Beckens und bestätigte, daß die Jungen ganz offenbar noch geführt wurden. Damit handelt es sich offensichtlich um Brutvögel des Möhnesees. Vermutlich sind sie in dem kleinen Körbecker Becken, das durch die Uferstraße vom See abgeschnitten wird und eine dichte Ufervegetation hat, erbrütet worden.

Die Flora des Naturschutzgebietes „Heiliges Meer" bei Hopsten und ihre Änderungen in den letzten 60 Jahren

F. Runge, Münster

Das Heilige Meer mit seiner Umgebung ist in den letzten Jahrzehnten auf seinen Pflanzenbestand hin wiederholt eingehend untersucht worden. Die Untersuchungen erstreckten sich in früherer Zeit in erster Linie auf die Aufzählung einiger „Seltenheiten" der Pflanzenwelt. Während der letzten 25 Jahre dagegen widmeten sich die Botaniker vor allem bestimmten Fragestellungen, die mit dem Wechsel der Vegetation in ihrer Abhängigkeit von Boden und Wasser in Zusammenhang stehen.

Die ersten, allerdings spärlichen Mitteilungen über das Vorkommen von seltenen höheren Pflanzen stammen aus den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts. Erst die 1900 erschienene Arbeit von Schwar gab uns einen guten Überblick über die Flora des Heilig-Meer-Gebiets. Schwar kannte den 1913 entstandenen Erdfallsee noch nicht.

Bis zur Unterschutzstellung des Gebiets im Jahre 1930 beschränkte man sich darauf, die Angaben Schwars zu ergänzen. Erst die Ausweisung des Heiligen Meers und seiner Umgebung als Naturschutzgebiet und die damit einhergehende Einrichtung einer Biologischen Station gab der botanischen Erforschung einen neuen Auftrieb. Es entstanden die Arbeiten von Kemper (1930), Graebner (1930), Koppe (1931), Kriegsmann (1938), Budde (1942) und Schroeder (1957), die wesentlich zur Kenntnis der Flora des Naturschutzgebietes beitrugen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Natur und Heimat

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: 17

Autor(en)/Author(s): Westerfrölke Paul

Artikel/Article: Schwarzhalstaucher auf dem Möhnesee 73-74